

Berliner Familien-Zeitung

DER KNABE MIT DEN VÄTERN

WACHSERHAFT VON RODA RODA
[Wachstend erheben.]

Wenn er dies aufgesetzene Kind ins Haus nimmt, wie er da aus Seelenqual der Frau vorzugeschlagen hat; wie dem Eltern ruhig bleiben? Hat sie keinen Erfolg mit der Kindesbegleitung - hat der Vater, den sie an Frau Barbara geschrien, die Ehe des Herrn Kats noch nicht geistert - wird sich Eclair nicht eines Tages bei Frau Barbara einfinden und ihr sagen: „Gnädige Frau, dies Kind hat ich nicht. Die Gemahlin nicht etwa aus Mitleid aufgeschwatzt. Sie sondern einfach, weil er der Vater ist.“ Und bleibt diese schreckliche Szene aus: ist Eclair nicht zu verzeihen? Wie, wenn er eines Tages das mütterliche Herz übergeht und sie sich selbst, ihr Kindern zu unarmen? Einmal zum Beispiel - all das sieht der Herr Kat in naher Zukunft kommen - in dem mit Frau Barbara in den Zinolen, und vor ihnen steht die heischüchtige Stimme des Kinderwagens. Darin liegt in weitem Kreis, bedeckt mit feinen Decken, der Kleine, schwingt einen Hampelmann vor Krampf in den Händen, dem er schon den Kopf abgetrennt hat...

Da kommt von ungeheurer Einta des Wegs, eingehängt in einen Steiger der Städtischen Feuerweh oder einen Feldwebel des südbanten Infanterieregiments; und gerade jetzt geht ihr das mütterliche Herz über sie schreit auf, vergießt Tränenbäche, kolt mit einem Satz das Kindchen aus dem Wagen, drückt es an oberwachtete Mutterbrust, und schmerzschiefet sagt sie: „Ah, Herr Ministerialrat, ich danke Ihnen! Solange wir zusammenlebten, habe ich Sie als meinen Vater betrachtet. Jetzt sage ich Ihnen, daß Sie ein oder Mensch sind, ein anderer Vater des Kindes, das Sie mit da gegang haben.“

All das hat der Herr Kat in einer Minute, in Sekundenbruchteilen durchgesehen und gehört - hat gesehen, wie Frau Barbara in Ohnmacht fiel - die Schwägerin durch Ausrottung alle Welt zu Hilfe rief - die Schwiegermutter dort mitten auf der Promenade dem Schwiegermutter das Paraphil auf den Kopf schmeißt - der Steiger aber der Städtischen Feuerweh vor, sagen wir, der Feldwebel dem südbanten Infanterieregiment Eclair die Faust in den Rücken steck mit dem Klauen; „Jetzt weiß ich um deine schmutzige Vergangenheit. Ich verachte dich, du ungetreue Scheu!“

Die Feldwebel des südbanten Infanterieregiments und die Feuerschreiere gehen immer so geschauelt und sind außerst fest in ihren Anschöten. „Ach als der Herr Ministerialrat all das gesehen, geht er durchdacht und sich vergeßlich hatte, siderte ihm Klammerns durch die Adern; er senkte mäde den Kopf, schwing lange, lange - bis Frau Barbara sprach: „Hast du alles wohl überlegt?“ „Ja“, antwortete er und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, um die fahlen Wabubilder zu vereschwächen, die sich ihm da im Gehirn angefamelt hatten. „Was meinst du also?“ fragte sie lieberoll und erwartete, seine Zustimmung zu hören. „Was ich meine? Nichts. Ich möchte kein Pflagekind... überhaut kein Pflagekind. Wä dir allein fühle ich mich wohl - und wenn die Zäugling als Gorka Kleinladung aus unsrer Ehrschwelle erschießen ist, müssen wir wohl für das Kind sorgen, damit es nicht auf der Straße kliebe. Wir werden es irgendwie unterbringen - bei irgendwem; ins Haus aber nehmen wir es nicht. Hältst du das nicht für das beste, Barbara?“

„Und meine Schwester?“ „Nach sie soll mich zu ans.“ „Wie du willst“, sprach sie und warf schmelend die Kappan auf. „Dabei bleibt es“, sagte er und schien das feilliche Gleichgewicht wiedergefunden zu haben. Sie fehrte ihm den Rücken und neigte sich aus dem Fenster. Er blieb über Wladimir gebengt sehen. Das Kind sahte mit seinen Fingern in des Herrn Ohrenschale und lächelte karall - er er Ministerialrats Schwarzwald in sich, daß er gar keinen Schmerz empfand. Dem Kleinen Wladimir tat dieses Leben glücklich wohl - ihm war zum erstmal im Leben Gelegenheit gegeben, sich an Vaters Schurzbarkeit zu vergreifen, und er nutzte die Gelegenheit weidlich aus - bis es dem Herrn Kat zu dumm wurde. „Was fangen wir also mit dem Kind an?“ „Das müßt du wissen“, antwortete Frau Barbara blaunante. „Etwas muß geschähen... Die sind Christen...“ „Sitzt es denn keine Sündelanshalt?“ „Sündelanshalt? Nein“, rief er. „Sieht du, das ist eine praktische Idee. Deine Idee, Barbara. Man muß eine Sündelanshalt gründen.“ Der Herr Kat schien ganz befreundet von dem Gedanken. Der Herr Kat schien ganz befreundet von dem Gedanken. Der Herr Kat schien ganz befreundet von dem Gedanken.

Die von allen Seiten und sah in seiner Phantasie den Bau schon vollendet, Wladimir als ersten Pfingling der neuen Sündelanshalt. „Eine solche Anstalt muß gegründet werden.“ „Eine solche Anstalt muß gegründet werden.“ „Es gibt eine Weisheit - doch das ist ein ander Ding: der Verein nimmt sich nur gereizte Kinder an, die schon ein Gewerbe lernen können. Es gibt ein Gesellschaft - auch das ist eine schöne, nützliche Einrichtung. Eine Sündelanshalt aber fehlt und ist dringendes Bedürfnis - wo sich bei uns schon der Brauch eingebürgert hat, so viele Kinder wegzulegen.“

Und während sich der Herr Kat durch seine Erwägungen immer mehr erhitete, befristete sich Frau

BLOSS KEINE DISKUSSION

Rezept für deutschnationale Wählerversammlungen

Sin vertrauliches Rundschreiben der Deutschnationalen empfiehlt den Wählerversammlungen, Diskussionen nach den Grundsätzen der Nationalen Meinungen zu vermeiden. Als lehrreiche Mittel sind die Wortwörter zum Singen des Deutschen Liedes in bestlicher Gedächtnis. Ebenfalls hat Streifen zum dem Verteilung in Formatum sich vor ihrer Diskussion gestellt.

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Wir sind die Herren vom Bürgerhof, Vom Schützklub und vom Anstehhof! Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Wenn man den Gegner nicht sieht, Dann schonamandig man: Deutschnation! Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Wahrhören kennen kein Gebot. Man läßt ja sächlichlich nur aus Red. Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

„Kann sein, Barbara; doch auch das Gegenteil ist möglich.“ „Dann werden wir es wohl kaufen müssen.“ „Nun“, rief Frau Barbara, „soviel mangelt uns nicht als Christenmenschen für das Kind wohl tun, daß wir die Paterenschaft übernehmen.“

„Was? Ich? Die Paterenschaft?“ fragte der Herr Ministerialrat und schlotterte wie Eclair. Da, das Kind! Nach Kirchengesetzen eine Sündelanshalt! Doch wie soll er sich um die Paterenschaft schwindeln? Welchen Grund Frau Barbara vorschlugen? Bei dem Kind einer verlassenen Geliebten Pater sehen -

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Auch Streifenmann, uns anerkannt. Das mit dem Grundbuch sich bekannt: Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Wenn man den Gegner nicht sieht, Dann schonamandig man: Deutschnation! Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Und hilft um der Erfolg noch nicht, Dann, Freunde, wird das Krügel Pflidit! Hurra! Das femisch! Bloß keine Diskussion!

Sie Schwarz-Weiß-Rot, oho! Plus.

Telephonzauber

Victor Helling

Die schnarrende Stimme: „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“

Die gemütlliche Stimme: „Ach, das ist doch eine tolle Idee!“ „Ja, das ist doch eine tolle Idee!“

Die schnarrende Stimme: „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“

Die gemütlliche Stimme: „Ach, das ist doch eine tolle Idee!“ „Ja, das ist doch eine tolle Idee!“

Die schnarrende Stimme: „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“ „Groll...“

Barbara und begann mit Wladimir zu spielen; hielt ihm ihren Finger hin, und er kante daran. „Das müßt du wissen“, antwortete Frau Barbara blaunante. „Etwas muß geschähen... Die sind Christen...“